

Laibacher Zeitung.

N^o. 62.

Donnerstag am 17. März

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben Allerhöchst-ihrem Ersten General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieutenant Carl Grafen Gr^unne, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung, das Großkreuz Allerhöchsthies Leopold-Ordens, mit Rücksicht der Taten, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 5. März d. J., den als Chef-Arzt im Wiener Invalidenhaus angestellten dirigirenden Stabsarzt zweiter Classe, Dr. Renatus Frommeyer, auf seine Bitte in den Pensionsstand zu versetzen und an dessen Stelle den dirigirenden Stabsarzt zweiter Classe, Dr. Joseph Mayßl, zu bestimmen; ferner den Stabs- und Chef-Arzt des Garnisonspitals in Olmütz, Dr. Ignaz Gzlechowsky, zum dirigirenden Stabsarzt zweiter Classe bei dem Landes-Militärcommando in Prag, und den Regimentsarzt Dr. Adolph Ros, vom zweiten Artillerie-Regimente, zum Stabs- und Chef-Arzte des Garnisonspitals in Olmütz allergnädigst zu ernennen geruht.

II. Verzeichniß

der im Herzogthume Krain eingegangenen Beiträge zum Baue eines das Andenken an die wunderbare Rettung Sr. k. k. apostol. Majestät verewigenden Gedenkhauses in Wien.

Don Sr. kais. Gnaden Herrn Anton Alois Wolf, Fürstbischof von Laibach	1000
Herrn Baron Arnstein und Eskeles, als Besitzer der k. k. priv. Zuckerraffinerie in Laibach	500
Hr. Joseph Bosiz, k. k. Rechnungsrath, sammt Frau Gemalin Caroline die erste Monatsrate des zu diesem Baue gewidmeten Gesamtbetrages pr.	100 fl.
im Entfalle von deren Tochter, Fräulein Maria Bosiz, aus ihrer Sparbüchse einen k. k. Ducaten in Gold.	
Hr. Franz Tertnik, Bezirksvorsteher in der Lirna	5
Hr. Ferdinand J. Schmidt Senior, in der Schiffschiff mit der verbindlichen Erklärung, bis zur Vollendung des beabsichtigten Kirchenbaues alljährlich am 18. Februar den gleichen Betrag von 10 fl. zu erlegen.	10
Hr. Heinrich Costa, k. k. Oberamts-Director	10
Hr. Ferdinand Donati, k. k. Gefallen-Ober-einnnehmer	4
Hr. Joseph Carl v. Kiebler, k. k. Oberamts-Controllor	4
Hr. Carl v. Jabornig, k. k. Oberamts-Official	4
Hr. Carl Richter, detto	2
Hr. Franz Mihuz, detto	2
Hr. Joseph Hudabinnig, k. k. Oberamtscaffier	2
Hr. Carl Herzel, k. k. Amtesofficial	2
Hr. Johann Silbert, detto	2
Hr. Stanislaus Wernega, k. k. Oberamts-Official	1
Hr. Franz Semen, k. k. Amtesofficial	5
Hr. Vincenz Krishmann, detto	1
	30 fr.
Hr. Johann Steindöchner, k. k. Amtesassistent	30 fr.
Hr. Joh. Ebmaier, k. k. Magazins-Verwalter	
Hr. R. N. Amtescandidat	40 fr.
Aus einem Taubenhause in Unterkrain, wo man nicht viel hat, doch fest den Kaiser liebt	
Hr. Dr. Anton Schöppel, k. k. Inspector der Grundentl.-Landescommission in Krain	20
Hr. Johann Kastellip, k. k. Kanzlei-Vorsteher	5
Hr. Joseph Novak, kais. Rath und jubilirter Cameral- und Kriegszahlmeister	3
Frau Marie Nagy-Lehmann in Laibach	10
„ Franziska Tomiza detto	4

Hr. Theodor Rudesch, Schüler der IV. Gym-nasialclasse	
Hr. Franz Rocco, Realschüler	30 fr.
Eleon. Jactel, Zimmermädchen in Laibach	30 fr.
Agnes Habel, Gartenmagd	
Hr. Dr. Andreas Napreth in Laibach	
Hr. Jacob Calliano, Theaterdirector in Laibach	
Hr. Johann Poklukar, k. k. Professor	
Hr. Johann Nečasel, k. k. Gymnasialdirector	
Hr. Elias Nebitsch, k. k. emerirter Gymnasial-präfect	
Hr. Franz Metelko, k. k. Professor	
Hr. Peter Petruzzi, detto	
Hr. Georg Lufcher, detto	
Hr. Franz Heinz, detto	
Hr. Johann Pogorelj, detto	
Hr. Joseph Globozhnik, detto	
Hr. Anton Globozhnik, detto	
Hr. Carl Melzer, detto	
Hr. Johann Solar, k. k. suppl. Professor	
Hr. Philipp Pauschitsch, detto	
Hr. R. N.	30 fr.
Hr. Anton Pertout, k. k. Professor	
Hr. Johann Schlaker, k. k. Director	
Hr. Andreas Sameiz, k. k. Katechet	
Hr. Joseph Klemenzhiz, detto	
Hr. Martin Jvanetizh, k. k. Lehrer	
Hr. Leopold Scattin, detto	
Hr. Blas Praprotnik, detto	
Hr. Joseph Eibek, detto	
Hr. Joseph Stupar, k. k. Unterlehrer	
Hr. Jacob Marfun, detto	
Hr. Johann Sorin, k. k. Supplent	
Hr. Franz Benrich, k. k. Lehrer	
Hr. Jacob Schott, Scholdiener	

Summe: 1702 fl. 10 fr.

und 1 k. k. Ducaten in Gold.
Hiezu die Summe aus dem ersten Ver-
zeichnisse von 444 fl. 10 fr.
ergibt sich eine Totalsumme von 2146 fl. 20 fr.
nebst den 5perc. Coupons einer krainischen Grundent-lastungs-Schuldverschreibung pr. 100 fl. vom 1. Mai 1853 bis einschließig 1. November 1861, und einem k. k. Ducaten in Gold.

Nichtamtlicher Theil.

Der österreichisch-preussische Zoll- und Handelsvertrag.

* Die Fruchtbarkeit des neuen österreichisch-preussischen Handelsvertrages zeigt sich zunächst bei der Prüfung des demselben beiliegenden Verzeichnisses jener Gegenstände, welche im Zwischenverkehre eingangsfrei oder zu einem ermäßigten Zwischenzollsätze zugelassen sind.

Als maßgebend ist in dieser Beziehung festzuhalten, daß eine Menge von Naturproducten, darunter alle einigermaßen wichtigen, gänzlich freigegeben worden sind; so z. B. chemische Hilfsstoffe und Producte, Erze aller Art, Feldfrüchte, Metalle, Holz und Holzwaren, Mählenerzeugnisse, als: Mehl, Gries u. s. w. Papier, literarische und artistische Gegenstände jeder Gattung, Vieh, endlich Schaf- und Baumwolle.

Die gänzliche Zollbefreiung dieser wichtigen Gegenstände beweist, daß die beiden Zoll- und Handels-complexe, weit entfernt einander gegenüber eine rivalisirende Stellung anzunehmen, vielmehr jetzt schon den Standpunkt der möglichsten Gleichstellung der beiden Zollgruppen und der Verschmelzung der dieselben jenseitigen Industrie in das Auge gefaßt haben. Sie erleichtern sich daher den wechselseitigen Bezug zahlreicher, zur Verreibung mancher Industrien erforderlichen Hilfs- und Rohstoffe; sie unterstützen sich durch den Austausch wichtiger Consumtibilien, mit denen die Natur entweder vorübergehend oder für

ständig ein oder das andere Gebiet vorzugsweise reichlich bedacht hat.

Werfen wir auf die Rubrik, welche die ermäßigten Zwischenzollsätze umfaßt, einen prüfenden Blick, so ergibt sich auch hierbei die Wahrnehmung, daß beiden Regierungen um größtmögliche Annäherung und um endliche Gleichstellung ihrer allgemeinen Tarife aufrichtig zu thun war, und daß der Zwischenzoll in sämtlichen Positionen nur dem Bedürfnisse entspricht, das Gleichgewicht zwischen der österreichischen und der zollvereinsländischen Industrie zu erhalten; vielmehr sollte die Klust, welche die industriellen Interessen beider Complexe bisher trennte, geschlossen und ein wohlthätiges Zueinanderströmen derselben vermittelt werden.

So werden diesem Vertrage gemäß für Baumwollwaren, je nach dem Grade ihrer Feinheit, drei Sätze bestehen, die für die Einfuhr nach Preußen sämtlich gleich (30 Thaler preuß. Cour. pr. Str.), bei dem Export aus Preußen nach Oesterreich hingegen mit 45, 100 und 200 fl. G. M. abgestuft sind. Die entsprechenden, in Oesterreich derzeit für diese Artikel bestehenden Tariffsätze sind 50, 75, 100, 150 und 250 fl. G. M.; in Preußen 30, 50, 75 und 150 Thlr. Es zeigt sich demnach, daß die Positionen zur Erleichterung des Verkehrs und zur bequemeren Uebersicht für den Zwischenverkehr so sehr, als eben thunlich, zusammengefaßt und nur so hoch gegriffen worden sind, als zum Schutze beider Industrien unerlässlich erschien. Auch bezüglich der Leinenwaren gilt dasselbe Verhältniß; Preußen hat sich sowohl für gemeine als feine und feinste Ware dieser Gattung den gleichförmigen Zwischenzollsatz von 30 Thalern vorbehalten; für Oesterreich sind Sätze zu 45, 75 und 200 fl. G. M. festgestellt worden. Im allgemeinen Verkehre gelten jedoch entsprechende Sätze 75, 100 und 250 fl. G. M. für Oesterreich, und 30, 60 und 150 Thaler für Preußen.

Diese Beispiele mögen vorerst genügen, um darzutun, daß den österreichischen Industriellen kein Grund zu Beschwerden über mangelhaften unzureichenden Schutz gegeben ist, während andererseits mit voller Zuversicht zu hoffen steht, daß die Gleichartigkeit beider Tarife zu der von der Natur und den Verhältnissen gegebenen Gleichartigkeit der Interessen hinzutretend in nicht ferner Zukunft die Tendenz der Zollvereinigung unwiderstehlich und allgemein machen wird.

Oesterreich.

Wien, 14. März. Heute Mittags sollte am k. k. Burgplaze große Wachparade abgehalten werden, die jedoch wegen des Ablebens des Hrn. FML. v. Haynau abgesagt wurde. Dennoch war der Burgplatz mit Menschen überfüllt, die glaubten, bei dieser Gelegenheit den geliebten Monarchen wieder sehen zu können.

Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. haben geruht, dem Flügel-Adjutanten Sr. k. k. apostolischen Majestät, Obersten Grafen O'Donnell, als Zeichen Allerhöchsthies Anerkennung des von demselben um die Rettung Sr. k. k. apostol. Majestät erworbenen Verdienstes, den Christus-Orden zu verleihen. Se. Eminenz der päpstliche Nuntius, Cardinal Monsignor Viale Pr^ela, hat gestern den Herrn Grafen mit einem Besuche beehrt, um demselben die Decoration persönlich zu überreichen.

Samstag wurde zur Feier des Tages in dem glänzend beleuchteten Theater in der Josefstadt „Kaiser Max und sein Lieblingstraum“, ein Festspiel von G. Paul, gegeben. Die in der Geschichte des Hauses Habsburg so hervorragende Gestalt des „letzten Ritters“, so wie dessen wunderbare Rettung von der Martinswand, bot dem Dichter reich und ungezwungen die Gelegenheit, unsern ritterlichen Monarchen und dessen nicht minder wunderbare Erhaltung durch Wort und Bild in den glänzendsten Farben darzustellen. Das gewählte Publicum ging mit freudiger Bewegung auf die Intentionen des Dichters ein, und lauter Enthusiasmus unterbrach zu wieder-

holten Malen das in kräftiger Sprache gehaltene Gedicht. Dem Stücke ging eine Jubel- Ouverture von Helmesberger voran, welche mit der Volkshymne endete.

Wien, 14. März. Der hochwürdigste Fürst-erzbischof von Wien, Se. fürstl. Gnaden Hr. Vincenz Eduard Milde, ist heute Morgens früh 3 Uhr nach einem längern, durch einen Schlagfluß herbeigeführten Leiden, im 78. Jahre seines langen thatenreichen Lebens, nach Empfang der heiligen Sterbesacramente selig im Herrn entschlafen. Der hohe Verblischene, Großkreuz und Prälat des k. k. österr. St. Leopoldordens, noch unter weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz Regierung zum Erzbischof von Wien ernannt, stand seit dem Juni 1852 dem hiesigen Erzbisthume vor. Zahllose Beweise der Menschenliebe und aufopferndsten Wohlthätigkeit bezeichnen seine lange geistliche, durch unermüdeten Hirteneifer im Andenken der Diöcese fortlebende Regierung.

In der eben verfloffenen Nacht hat die Monarchie einen zweiten Verlust erlitten. Se. Exc. der FML. Freiherr v. Haynau verschied ohne vorausgegangenes Unwohlsein an einem Nervenschlage. Sein Name wird einen bleibenden Platz in der Ruhmesgeschichte Oesterreichs einnehmen.

— Das feierliche Leichenbegängniß des verschieden hochwürdigsten Fürsterzbischofs von Wien findet Donnerstag Statt.

— Bei der am 11. d. M. in Graz Statt gefundenen Sitzung des steiermärkisch-ständischen Ausschusses wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, in Folge des Anrufes Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max einen Beitrag von Seite der steierm.-ständischen Domesticalcasse zum Baue der Kirche für die Rettung Sr. k. k. apost. Majest., mit 10.000 fl. CM., zahlbar vom 15. November 1853 an, in 5 aufeinander folgenden Jahresraten zu erfolgen.

— Der k. k. pens. FML. Johann Weigel wurde am 11. d. M. auf der Wieden plötzlich vom Schlagflusse getroffen und verschied ungeachtet aller Rettungsversuche alsbald.

— Das 8. Verzeichniß der subscribirten Beiträge zum Bau eines böhmischen Nationaltheaters in Prag ergibt eine Summe von nahezu 100.000 Gulden CM.

— Die Fregatte von 60 Kanonen, „Fürst Felix Schwarzenberg“, deren Bau Se. Majestät der Kaiser zur Erinnerung an den Namen, den sie führt, angeordnet hat, ist nunmehr vollendet. Dieselbe ist das größte Schiff, das in den österr. Werften gebaut wurde.

Triest, 14. März. Nach einer Bekanntmachung Sr. Excellenz des Herr Statthalters müssen alle in Triest sich aufhaltenden Fremden, seien es Ausländer oder einem anderen Kronlande der Monarchie Angehörige, vorschriftsmäßig mit einem Passe oder einem sonstigen Beglaubigungs-Documente der auswärtigen Regierung oder der betreffenden competenten Heimatsbehörde versehen sein. Wer sich nicht im Besitze eines solchen noch gültigen Passes oder Beglaubigungs-Documentes befindet, hat sich, falls er den Aufenthalt in Triest fortzusetzen gedenkt, entweder um die Erwirkung oder Erneuerung der allenfalls abgelaufenen Urkunde zu bewerben, oder auf Grund der bestehenden Vorschriften die österr. Staatsbürgerschaft, und nach Umständen die Zuständigkeit nach Triest zu erwirken. Für den einen oder für den andern Fall wird ein peremptorischer Termin von 6 Monaten, d. i. bis zum 15. September 1853 festgesetzt.

Nach Ablauf dieses Termines wird keinem sich hier aufhaltenden Fremden, unter was immer für einem Vorwand, ein zur Reise in's In- oder Ausland gültiger Paß ausgestellt werden, und es wird Jedermann die nachtheiligen Folgen der unterlassenen Anordnung nur sich selbst zuschreiben haben. Für jeden Fremden, welcher mit einem ordnungsmäßigen Passe in Triest seinen Aufenthalt hat oder nimmt, fertigt die k. k. Polizei-Direction, außerhalb des Polizei-Rayons aber der Triester Stadtmagistrat auf die Dauer des Passes Permanenzkarten aus. Für jeden Angehörigen der Gemeinde von Triest fertigt über Verlangen der Partei auf Grund der Verordnung des h. Ministeriums des Innern vom 23. April 1850, Nr. 8143 (1761 — p.) der Magistrat Heimatschein aus. Es wird Jedermann aufmerksam gemacht, daß die k. k. Sicherheits-Organe instructionsmäßig verpflichtet sind, nach Umständen die Vorweisung dieser Legitimations-Urkunde zu verlangen.

— Nach dem dritten Verzeichnisse der Beiträge für den von Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max angeregten Kirchenbau in Wien sind hier 7948 fl. eingegangen.

* Der „Annuario maritimo“ und beziehungsweise der österreichischen Marinezeitschrift, einer gebiegenen Monatsbeilage zur „Triester Zeitung“, entnehmen wir folgende Angaben über den Stand der österreichischen Handelsmarine:

Langer Fahrt.	Schiffe.	Tonnen.	Mannsch.
Dreimaster (Navi)	57	29.353	811
Barcken	117	42.101	1.337
Polaker	16	5.892	183
Schooner-Barcken	2	591	22
Brigantinen	263	70.274	2.632
Briggs	80	24.761	846
Schooner-Briggs	7	1.039	48
Schooner	7	1.310	58
Goelleten	1	213	8
Dampfer (mit 9080 Pferde-			
kraft)	56	26.775	1.060

Zusammen 608 202.311 7.025

Großer Küstenfahrt.	Schiffe.	Tonnen.	Mannsch.
Brigantinen	53	8.893	432
Briggs	1	121	7
Schooner-Briggs	16	2.019	113
Schooner	15	1.691	104
Goelleten	3	250	18
Kutter	1	31	4
Trabakal	40	3.553	234
Pielegbi	126	9.578	729
Hermaphroditen	3	442	26
Brazzere	1	9	4
Peoten	1	19	4
Dampfer (mit 120 Pferde-			
kraft)	2	135	20

Zusammen 9120 293.855 32.811

Mailand, 8. März. Vorgestern wurde das an's Hotel Reichmann anstoßende Kaffeehaus mit dem an der Ladenthüre angehefteten schriftlichen Befügen geschlossen, weil dort am 6. Februar einem schwer verwundeten Soldaten ein Trunk Wasser verweigert wurde.

Deutschland.

Mannheim, 8. März. Die Verkündigung des Urtheils in dem Prozesse gegen Professor Georg Gottfried Gervinus hat heute Früh Statt gefunden; dasselbe hat folgenden Inhalt:

In Anlagefachen des großherzoglichen Staatsanwaltes am Hofgericht des Unterheinkreises gegen den Professor Georg Gottfried Gervinus von Heidelberg, wegen Aufforderung zum Hochverrath und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wird auf die vom groß. Staatsanwalt erhobene Anklage, gepflogene Untersuchung und mündliche Schlussverhandlung zu Recht erkannt:

„Daß der Angeklagte, Professor Georg Gottfried Gervinus in Heidelberg, von der Anklage wegen der durch die Presse verübten Aufforderung zum Hochverrath freizusprechen, dagegen der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch die Presse für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer auf der Festung zu erstehenden Kreisgefängnißstrafe von zwei Monaten, in die Prozeßkosten, so wie in die Kosten der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen sei. Zugleich wird die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare der Druckschrift: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts,“ so wie derjenigen Exemplare ausgesprochen, welche sich an Orten, die dem Publicum zugänglich sind, oder noch im Besitze des Verfassers oder eines Buchhändlers im Inlande vorfinden, oder von diesen sonst im Inlande hinterlegt worden sind.“

Die auf Verkündigung des Urtheils folgende Verlesung der Entscheidungsgründe, in welchen die beanstandeten Stellen der Schrift zu einem zusammenhängenden Ganzen zusammenconstruirt waren, dauerte nahezu eine Stunde. Aus derselben ist hervorzuhellen, daß die von der Verteidigung zur Entlastung hervorgehobenen Stellen für nicht hinreichend erklärt wurden, daß die Aufgabe der Wissenschaft für überschritten erklärt, daß die schädliche Wirkung des Buches, namentlich auf den dritten Band, besonders da dieser sich kein klares Urtheil über die Sache bilden könne, anerkannt wurde; daß aber eine bestimmte Aufforderung zu hochverräterischen Unternehmungen in Abrede gestellt und ausgesprochen wurde, ein Voratz dazu lasse sich nicht mit Gewißheit nachweisen; daß die Aufreizung gegen die constitutionelle Monarchie aber in der Zusammenstellung der Schwächen der Monarchie, in dem Absprechen guten Willens von Seiten derselben, in der Schilderung ihrer Volksfeindlichkeit, im Aufstellen der amerikanischen Demokratie als allgemeinen Bedürfnisses und wünschenswerthen Ereignisses, in den Drohungen gegen die jetzt siegreiche, in der Tröstung der gesunkenen Partei erblickt wurde. Unter dem berühmten Namen des Verfassers, und in der gegenwärtigen Lage der Dinge sei diese Aufreizung um so gefährlicher. Der

Verfasser endlich sei so gebildet, daß er über die Gefährlichkeit seiner Schrift mit sich im Klaren sein mußte. Wenn er sie dennoch veröffentlicht habe, so sei hienzu schon die Absicht nachgewiesen, aber es sei auch ausdrücklich dieselbe dargelegt in der Aufforderung zur Ausdauer. Die Stelle der Vorrede, die der Staatsanwalt nicht in die Anklage aufgenommen hatte — warum das Buch gedruckt worden sei — war schon früher als zur Anklage gehörig berücksichtigt worden, weil diese gegen das ganze Buch, nicht gegen einzelne Stellen gerichtet sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. März. Der Reichstag, das heißt, das Volksting, ist heute Mittag um 12 Uhr von dem Conferenzpräsidenten und Minister des Auswärtigen, Geheimrath Bluhme, durch Verlesung eines allerhöchsten Rescripts — durch welches der Minister ermächtigt wird, das Erforderliche zu veranstalten, damit das Volksting sich heute constituiren könne — eröffnet worden. Eine feierliche Eröffnung des Reichstages hat diesmal aus dem Grunde nicht stattgefunden, weil nicht der ganze Reichstag, sondern nur das Volksting aufgelöst wurde, und wieder neu gewählt worden, während das Landsting dagegen nur suspendirt gewesen. Nach Verlesung des Rescripts forderte der Premierminister demgemäß das Volksting auf, sich unter Leitung seines Alterspräsidenten zu constituiren. Hierauf tritt Grundtvig als Alterspräsident auf, und richtet einige Worte an die Versammlung, worin er darauf hinwies, daß es das zweite Mal sei, daß er als Alterspräsident dazu berufen, die Verhandlungen des Things zu eröffnen. Nachdem hierauf die Wahlbriefe producirt waren, und es sich ergeben, daß 79 Abgeordnete zugegen waren, ließ der Alterspräsident die Wahl eines vorläufigen Präsidenten vornehmen, damit die Prüfung der Wahlen unter dessen Leitung stattfinden könne. Zum vorläufigen Präsidenten wurde dann der vorige Präsident des Things, Professor Madvig, mit 76 von 79 Stimmen erwählt, worauf das Thing sich in 4 Abtheilungen vertheilte, um die Wahlen zu prüfen. Von dem Minister des Innern war gegen die Gültigkeit von vier Wahlen Einspruch gemacht worden — darunter die Wahlen vom Professor Kayser und Etatsrath Spondet —; von diesen wurden jedoch drei als gültig erklärt, während die Entscheidung über die vierte beanstandete Wahl bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt wurde.

Italien.

Turin, 9. März. Die amtliche „G. Piem.“ erklärt: „Mehrere Blätter haben von Ausweisungen und Verhaftungen von Emigranten gesprochen, welche von der Regierung in den lezterverfloffenen Tagen angeordnet wurden.“

So sehr es der feste Vorsatz der Regierung ist, die ruhigen Emigranten zu schützen, so sehr hält sie es auch für ihre Pflicht, nicht zu gestatten, daß irgend ein Emigrant die Gastfreundschaft mißbrauche, indem er entweder die Stellung eines erklärten Feindes der constitutionellen Principien annimmt, oder sich an Plänen und Versuchen betheiligt, welche die Regierung in ihren auswärtigen Beziehungen compromittiren. Untersinnige und vernünftige Emigranten werden die Ersten anerkennen, daß die Regierung des Königs die Aufgabe hat und ihr das Recht zusteht, unsere Angelegenheiten zu leiten; wenn sie diesen Grundsatz achten, so können sie überzeugt sein, daß sie stets neue Ansprüche auf die erwiesene Gastfreundschaft erlangen werden.

Die beiden ausgewiesenen Emigranten, Mauro Macchi und Pescantini, haben Pässe nach Frankreich erhalten.

Rom, 7. März. Das „G. di Roma“ meldet: Se. Heil. der Papst hat in dem heute im Vatican abgehaltenen geheimen Consistorium nach der Allocution als Cardinalpriester der heil. römischen Kirche creirt und proclamirt:

Monsign. Michael Viale Prela, Erzbischof von Carthago und apostolischer Nuntius am Hofe Sr. k. k. apostol. Majestät des Kaisers von Oesterreich, geboren zu Bastia auf Corsica am 29. Sept. 1799;

Monsign. Giovanni Brunelli, Erzbischof von Thessalonichi, apostol. Nuntius am Hofe Ihrer Majestät der Königin von Spanien, geboren zu Rom am 23. Juni 1795 (die Ernennung Weider war schon im geheimen Consistorium vom 15. März 1852 in petto vorbehalten);

Monsign. Johann Szitowsti, Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn, geboren zu Bela am 1. November 1785;

Monsign. Francois Nicolas Madelaine Marlot, Erzbischof von Tours, geboren zu Langres am 28. Nov. 1793;

Monsign. Giusto Recanati, Bischof von Tripoli, geboren zu Camerino am 9. August 1789;

Als Cardinaldiacone wurden creirt und proclamirt:

Monsign. Domenico Savelli, Vicekämmerer der heil. römischen Kirche, Minister des Innern, geboren

im Castell Speloncate in der Diöcese Ajaccio auf Corsica am 15. Sept. 1792;

Monsign. Prospero Caterini, Assessor der heil. römischen und allgemeinen Inquisition, geboren zu Nuno in der Diöcese Aquapendente, am 15. October 1795;

Monsign. Vincenzo Santucci, Secretär der heil. Congregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, geboren zu Gorga, in der Diöcese Anagni, am 18. Februar 1796;

Frankreich.

Paris, 7. März. Der „Moniteur“ druckt wörtlich Folgendes:

„Die „Patria“ vom 2. März antwortete in einem „Reforme und Alliance“ überschriebenen Leitartikel, der „Opinione“, daß sie bei keiner Gelegenheit die Allianz mit England getadelt habe; sie glaubt vielmehr, daß man vorzüglich auf die Mithilfe dieser Macht zählen müsse, glaube aber nicht, daß es deswegen nöthig sei, die benachbarten Nationen, und besonders diejenigen zu provociren und herabzusetzen, welche in dringenden Fällen in der Lage sind, Piemont nützliche und ausbreitende Dienste zu leisten. Sie betrachtet es auch als eine große Unflugheit, ja als eine Gefahr, daß die gegen diese neue, in den Händen eines einzigen Mannes concentrirte Staatsgewalt gerichteten Angriffe und Spötleien geduldet werden, welcher vielleicht in der Wagschale der Ereignisse von so entscheidendem Gewichte sein könne. Wir wollen, sagt sie, von Frankreich sprechen, in das wir durchaus kein Mißtrauen setzen; denn wir haben allein oder beinahe allein stets die thörichte und unverschämte Polemik einer Menge Journale getadelt, welche der Befriedigung ihrer bösen Gelüste vielleicht die Zukunft opferten.“

Montenegro.

(Aus Montenegro.) Die beiden Commissäre österreichischer Seits, Oberstlieutenant Zuitschek, und russischer Seits, Oberst Kowalewsky waren schon im Februar im Lager Omer Pascha's zu Podgorizza eingetroffen, und hatten von diesem die Zusicherung erhalten, daß Montenegro zum größten Theil bereits von den türkischen Truppen geräumt worden sei. Weiter wurde zwischen dem Muschir und den Herren Commissären vereinbart, daß alle Geiseln und Kriegsgefangenen, sowie die nach Constantinopel abgeführten Montenegriner sicher und frei in die Heimat zu entlassen sind. Hingegen haben die Montenegriner die von den Türken in Jabljak und bei Godine erbeuteten Kanonen der Pforte zurückzustellen. Omer Pascha's Bitte, die beiden hohen Regierungen möchten bei den Montenegrinern dahin wirken, daß die Bewohner von Spuz und den benachbarten Gegenden bei ihren Feldarbeiten nicht gestört werden, ward als rücksichtswürdig erkannt, und wird in der bezeichneten Richtung das Nöthige vorgekehrt werden.

Endlich sollen die Bewohner der Nahia Piperi veranlaßt werden, das am 27. Jänner geraubte Vieh seinen Eigenthümern zurückzustellen. Diese Uebereinkunft ist von Omer Pascha und den beiden Herren Commissären gezeichnet. (Am 6. d. M. waren die letzteren bereits aus Podgorizza nach Cattaro zurückgekehrt.) Der Rückzug der türkischen Truppen ist in Omer Pascha will vollständig bewerkstelligt. Befest lassen und sein Hauptquartier in Spuz und Podgorizza. Jedenfalls ist es wünschenswerth, daß feindseligmäßig unterbleiben, und ist dieser Wunsch ohne Zweifel bereits dem Fürsten Danilo in geeigneter Weise eröffnet worden.

Telegraphische Depesche.

Bombay, 12. Februar. Die Birmanen wollen Frieden schließen. General Godwin ist nebst 600 Mann Begleitung zur diesfälligen Verhandlung nach Ava abgegangen, wo der König abgesetzt ward, und der neue Herrscher dem Frieden geneigt ist. General Steele ist nach Martaban aufgebrochen, hat am Fuße des Gebirges einige feindliche Haufen angetroffen und dieselben zerstreut. Jetzt durchstreift er Pegu in allen Richtungen, um dieses Land gänzlich von den Birmanen zu säubern. Der König von Dade will, dem Vernehmen nach, seine Würde niederlegen, und bittet die Engländer um Verleihung eines Jahresgehaltes. Im Einfuhrhandel herrscht viel Flaubeit, auch Baumwolle ist flau. Wechselkurs auf London 2,13/4.

Berichtigung. In der gestrigen „Laibacher Zeitung“ im „nichtamtlichen Theile“, erster Artikel, unter Laibach den 15. März, soll es in der 5. Zeile heißen: „Schulfräuen“, statt „Schulfrauen.“

Reisebericht

des hochwürdigen apostolischen Missionärs Herrn Angelo Vinco, niedergeschrieben auf einer Reise in den Gebieten der verschiedenen Aequatorialstämme am weißen Flusse, vom Jänner 1851 angefangen, bis zur Hälfte des Jahres 1852.

(Fortsetzung.)

„Mit dem frühesten Morgengrauen am nächsten Tage begann dieselbe Scene von Neuem; ich mußte mir abermals, ohne die mindeste Ungeduld zu zeigen, dieselben Besuche und Complimente gefallen lassen. Ein Unterschied fand jedoch Statt: er bestand darin, daß sie gestern Alle mit leeren Händen gekommen waren, heute aber Jeder etwas mitbrachten. Der Eine bot mir Merissa an, ein Anderer reichte mir Honig, ein Dritter gerösteten Sesam und Fleisch, wieder Andere hatten Milch oder dergleichen Dinge gebracht. Alle bemühten sich, mit einem Worte, mich mit dem Besten, was sie besaßen, zu bewirthen. Ich mußte dagegen mit sehr vielen Glaswaren herausdrücken, da ich recht gut bemerkte, wie sie nur gaben, um wieder zu erhalten. Am dritten Tage begann ich in Gesellschaft meines Gastfreundes auch meinerseits den Vorhaben des Ortes Gegenbesuche zu machen. Ich gab mir alle nur erdenkliche Mühe, ihr Zutrauen durch gute und freundliche Worte und mehr noch durch angenehme Geschenke zu gewinnen, was mir um so leichter gelang, als ich mich schon so ziemlich in ihrer Sprache verständlich zu machen vermochte. Bald hatte sich die Nachricht von meiner Ankunft in allen benachbarten Dörfern verbreitet; von allen Seiten her erhielt ich Besuche, was mir Gelegenheit verschaffte, die Freundschaft vieler Häuptlinge zu erwerben und sie für meinen Plan, längere Zeit in ihrer Mitte zu bleiben, zu gewinnen.“

Nachdem die Dinge eine solche Gestaltung gewonnen hatten, entsandete ich einen meiner Diener nach Ferischa, wo die Capitäns meiner Barken mit der gesammten Schiffsmannschaft seit meiner Abreise nach Belenyan zurückgeblieben waren, da sie sich dort für gesicherter als in Margiu hielten. Ich ließ ihnen sagen, sie sollten allförmlich mit der gesammten Schiffsmannschaft nach Margiu abgehen, da ich den Entschluß gefaßt hatte, wenigstens ein Jahr bei den Bari's zuzubringen. Sie gehorchten und reisten nach Margiu ab, wohin auch ich mich noch ein Mal begab, um meine zurückgebliebenen Effecten zu holen. Die Leute nahmen den herzlichsten Abschied von mir, aber nur vier derselben schlossen sich mir an, denen sich mehrere Neger zugesellten.“

Die Rückkehr nach Belenyan war, wie der fromme Missionär weiter erzählt, eine äußerst beschwerliche; die Eingebornen zeigten sich überall mißtrauisch, fast feindselig; in Belenyan, wo er erschöpft anlangte, wurde er jedoch wieder mit der früheren Gastfreundschaft empfangen. Ueber seinen weiteren Aufenthalt daselbst sagt er:

„Ich habe nun in Kürze auseinandergelegt, wie ich es anfang, der Erste das Gebiet der Bari's betreten und mich bei ihnen ansiedeln zu können. Meine erste Sorge war jetzt, mich in ihre Sprache zu vervollkommen, ihre Gebräuche und Sitten kennen zu lernen, um nicht irgend einen Fehlgriß zu machen, da mein künftiges Loos nur von meinem ersten Auftreten abhängen konnte. Obwohl ich nur von denen, die namentlich von Weitem herkamen, öfter noch Verwunderung und auch Beschimpfung hinnehmen mußte, so sollte dieß doch nicht lange dauern. Bald hatten sie sich an mein Aussehen gewöhnt und die Abneigung und Furcht, die ich ihnen einflößte, abgelegt. Sie fingen an, mich ungemein zu achten, sprachen bei jedem Anlaß nur Gutes von mir, grüßten mich ehrfurchtsvoll, holten meinen Rath über öffentliche und Privatangelegenheiten ein und gingen endlich so weit, daß sie mir den Namen einer ihrer Gottheiten beileigten, von der sie sagten, daß sie im Himmel wohne und Quok heiße.“

Im Allgemeinen hatte es während dieses Jahres sehr viel geregnet, so daß die Saaten und die Gräser zum Viehhutter herrlich gediehen. Ein einziges Mal hatte es acht bis neun Tage nicht geregnet, weswegen ihr Dura, wie dort das Getreide genannt wird, das zu den wichtigsten Lebensbedürfnissen gehört, einigermaßen zu leiden anfang. Allförmlich begaben sie sich zu ihrem Häuptling Djubek, von dem ich bereits Erwähnung gemacht habe; sie bedeuteten ihm, es müsse binnen 3 Tagen regnen, widrigenfalls sie ihn tödten würden. Am nächsten folgenden Tage versammelten sich alle Notablen des Ortes in seinem Hause; ich wurde ebenfalls eingeladen und glaubte dieser Einladung nachkommen zu müssen, da die gesammte Bevölkerung es einstimmig gewünscht hatte. Ich begab mich daher in Begleitung Nighlas und eines meiner Diener dahin; wir traten in eine große Hütte, in welcher sämtliche Häuptlinge versammelt waren. Ich begrüßte sie nach Gebühr mit dem herkömmlichen La Do. tore, setzte mich auf ein sehr niedriges, kleines Stühlchen und harrete nun sehr aufmerksam der Dinge, die da kommen sollten. Man trieb einige Ochsen her-

bei, einer derselben wurde einem ihrer Priester, den sie Bonit nannten, zum Geschenk gemacht. Die andern wurden geschlachtet und von der gesammten Bevölkerung, bunt durch einander von Männern, Weibern und Kindern, verzehrt, während die Notablen mit Djubek und dem Bonit über das Herbeirufen des Regens verhandelten. Sie trugen eine Locke herbei, füllten sie mit Wasser, worauf Djubek einen grünen Stein nahm und ihn zu wiederholten Malen in dem Wasser wusch; sämtliche Häuptlinge mußten dann in das Wasser spucken, nach welcher Operation sie Alle gegen mich die Versicherung aussprachen, daß es heute noch bestimmt regnen werde. Nun erhob ich mich, erfaßte, wie es ihre Redner zu thun pflegen, einen gabelsförmig zulaufenden Stab und sprach sie in folgender Weise an:

„Bari's, nachdem ihr mich mit so vieler Güte unter euch aufgenommen, so viel Vertrauen in mich gesetzt und in jeder Weise gewollt habt, daß ich einer eurer wichtigsten Ceremonie beizuhole, so gestattet mir auch, freimüthig zu euch zu sprechen, da ich keineswegs die Absicht habe, irgend Jemanden von euch zu beleidigen, sondern euch die Wahrheit mitzutheilen, um deren Bekanntgebung willen allein der Himmel mich hierher geschickt hat. Jener Gott, der mich und euch, der die Sonne, den Mond, die Sterne, eurer Heerden, die Bäume und Ströme erschaffen hat, der das Gras und alle eure Saaten wachsen läßt, der mit einem Worte aus nichts alles gemacht hat, was am Himmel und auf Erden existirt, jener große Gott ist, obwohl ihr ihn nicht kennt und daher auch nicht anbetet, nicht ehrfürchtet und ihm nicht dienet, doch so liebevoll und gütig, daß er euch beständig in tausendfacher Weise Gutes erweist und Wohlthaten anthut; er läßt Regen für euch vom Himmel fallen, damit eure Saaten nicht von der Sonnengluth versengt werden; er erhält euch gesund, verleiht Fruchtbarkeit euren Heerden, gibt euch Sieg über eure Feinde und thut mit einem Worte euch mehr Gutes an, als Vater und Mutter ihren geliebten Kindern gewähren können. Wenn ihr daher wollt, daß Regen vom Himmel falle, um eure Felder zu befruchten und eure Saaten zu erfrischen, so macht ein Ende den Zänkereien und Streitigkeiten, die unter euch immerdar herrschen; höret auf, eures Gleichen zu tödten, enthaltet euch des Stehlens, Raubens und der Unzucht; höret mit einem Worte auf, Andern das zu thun, was ihr nicht wollt, daß sie euch thun sollen.“

Die Ansprache hatte den besten Erfolg; noch höher stieg das hiedurch gewordene Ansehen des Missionärs, als es ihm gelang, drohende Kriegsgefahr von den Bari's abzuwenden; es kostete ihm unsägliche Mühe, die geärgerten Boten zu finden, da Jedermann fürchtete, auf dem Wege todtgeschlagen zu werden. Don Angelo bemerkt unter Andern hierüber:

„Ich sage „auf dem Wege“, da Niemand einen Wilden feindselig berühren kann, sobald es ihm nur gelungen ist, den Fuß in eines der Dörfer zu setzen, die sämtlich Freistätten sind. Man sagte mir ferner, es gebe zwei Classen von Personen, die jederzeit und daher auch während eines Krieges ungefährdet aller Orten gehen und kommen könnten: die Schmiede nämlich und die Weber; die ersten in der Eigenschaft öffentlicher Arbeiter, die zweiten als dem schwächern Geschlechte angehörig, da es bei den Lagern zur größten Schmach gereichte, sich irgend eines Schimpfes halber an einem Weibe zu rächen. Es gelang mir jedoch, drei Boten, die mit einander gingen, an jene Häuptlinge zu schicken; ich händigte ihnen für jeden Häuptling ein schönes Geschenk an Glasorallen ein, ferner einen Anzug, einen Spiegel und andere kleine Gegenstände, von denen ich wußte, daß sie ihnen sehr angenehm sein würden.“

Folgendermaßen lautete die Botschaft, die sie von mir aus den Häuptlingen bringen mußten: Don Angelo, der Weiße, von dessen Ruf ihr vielleicht schon gehört habt, bittet euch, diese kleinen Geschenke anzunehmen; gleichzeitig ersucht er euch, die Waffen abzulegen, keinen Krieg zu unternehmen, und euch ruhig zu verhalten. Er verspricht euch überdies, bald in eigener Person zu euch zu kommen; er wird die Klagen beider Parteien anhören und das Mögliche sodann anwenden, um die gebührende Genugthuung zu schaffen, damit der Friede nicht mehr gestört werde.“

Als nun die Boten abgereist waren, harrete ich mit großer Ungeduld dem Ausgang der Verhandlungen entgegen. Nach Verlauf von sechs Tagen kehrten sie zurück. Jeder von ihnen brachte einen ungemein großen Elephantenzahn. Sie erzählten, es sei ihnen im Allgemeinen freundliche Aufnahme zu Theil geworden; zwei Häuptlinge hätten sich Anfangs zwar geweigert, die Geschenke anzunehmen, wären aber später doch andern Sinnes geworden; demnach, fügten die Boten mit großer Freudigkeit hinzu, kann der Friede als geschlossen angesehen werden; alle Häuptlinge grüßen dich, und haben uns aufgetragen, dir zu sagen, es würde ihnen viel Vergnügen machen, dich baldmöglichst zu sehen. Zum Zeichen ihrer Freundschaft und Achtung für dich schicken sie dir einstweilen diese kleinen Geschenke.

(Fortsetzung folgt.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 16. März 1853.

Staatsanleihe von 5 pCt. (in G.M.)	94 13/16
do " 4 1/2 " "	86
do " 4 " "	76 3/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl. 147 5/8 für 100 fl.	94 3/4
5% 1852	
Bank-Aktien, pr. Stück 1428 fl. in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2437 1/2 fl. in G. M.
zu 1000 fl. G. M.	
Aktien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn	
zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	820 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	
zu 500 fl. G. M.	770 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest	
zu 500 fl. G. M.	637 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 16. März 1853

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	152 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	109 1/8 Bf.	lfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.)		
ausw. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	108 1/2 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	160 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	108 1/2 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-45	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	109 3/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	129 1/4 Bf.	2 Monat.
Baris, für 300 Franken, Guld.	129 3/8	2 Monat.
R. R. Münz-Ducaten	13 3/4 pr. Cent. Nthl.	

Gold- und Silber-Course vom 15. März 1853.

Kais. Münz-Ducaten Nthl.	14 1/2	14 1/4
do Rand- do	14 1/4	14
Gold al marco	—	13 1/2
Napoleonsd'or's	—	8.37
Souverainsd'or's	—	15.10
Russ. Imperial	—	8.58
Friedrichsd'or's	—	9
Engl. Sovereigns	—	10.50
Silberagio	9 1/4	8 2/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 14. März 1853.

Hr. Paul Conte Taverna, k. k. Kämmerer, — und Hr. Wilhelm Marinoni, Franz-Josef-Ordensritter, beide von Mailand nach Wien. — Hr. Achille de Signo, Cavaliere, von Wien nach Padua. — Hr. Günzl, Bau-Inspector, von Wien. — Hr. Carl Philipp Borel, Kaufmann, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Anton Gusola, Handelsmann, von Sissegg nach Udine. — Hr. Ferdinand Baregi, Privatier; — Hr. Carl Schiemer, — u. Hr. Cesare Morfa, beide Handelsleute, — und Hr. Maruzzi, Handelsagent, alle 4 von Wien nach Triest.

Den 15. Hr. Johann Tisek, Marine-Administrations-Adjunct, von Triest nach Brünn. — Hr. Carl v. Braunendal, k. k. Landesgerichtsrath; — Hr. Giovanni Brentani, Podesta von Bergamo; — Hr. Felice Colseoni, Municipal-Assessor, — und Hr. Pietro Adelfasio, Deputirter von Bergamo, alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Milutin Petrovich, Feldkaplan des Peterwardeiner Gränz-Regiments, von Capo d' Istria nach Petrovic. — Hr. Carl Kurz, Feldapotheken-Beamte, von Triest nach Graz. — Hr. Haris, — und Hr. Buffetti, beide Privatiers, von Wien nach Venedig. — Hr. Seiler, k. k. Cameralrath, von Graz. — Frä. Antonie Edle v. Plager, Beamtentochter, von Klagenfurt. — Hr. R. Kleiner, Handelsmann, von Dedenburg nach Triume.

3. 115. a (2)

Den 11. l. M. wurde eine goldene Busen-nadel am alten Markt gefunden. Der Eigenthümer hievon wolle sich wegen Ueberkommung derselben bei der k. k. Polizei-Direction anfragen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß seit 30. März v. J. ein in der St. Peters-Vorstadt gefundener Geldbetrag bei der k. k. Polizei-Direction deponirt erliegt, welcher von dem betreffenden Eigenthümer erhoben werden kann.

Laibach am 14 März 1853.

3. 306. (3) E d i c t.

Das k. k. Bezirksgericht Eschernembl macht bekannt:

Es habe über Anlangen des Andreas Röchl von Neufriesach, wider Mathias Rabusa von Resfelthal, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 28. Juli 1851, Z. 3430, et ex intab. 20. März 1852, schuldiger 161 fl. 12 kr. c. s. c. die executive Feilbietung des dem Letztern gehörigen, im vormaligen Grundbuche des Gutes Eschernembelhof sub Tom 1, pag. 226 et 227, Berg-Nr. 113 vorkommenden, im Weingebirge Strassenberg gelegenen, gerichtlich auf 150 fl. geschätzten Weingartens sammt gemauerten Weinkellers bewilliget, und dazu drei Tagssatzungen, als: auf den 31. März, dann 30. April und 2. Juni l. J., jedesmal um 2 Uhr Nachmittags in loco Strassenberg mit dem

Beisatze angeordnet, daß diese Realität, falls dieselbe bei der ersten oder zweiten Tagssatzung nicht um oder über den Schätzungswert an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten Tagssatzung auch unter demselben hintangegeben werden würde; wozu die Kauflustigen mit dem Anhang eingeladen werden, daß sie den Grundbucheextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen hier amts einsehen können.

Eschernembl den 6. Jänner 1853.

3. 305. (3) E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Eschernembl wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Michael Gorsche, durch Hrn. Dr. Rosina, die executive Feilbietung der, der Katharina Belovizh gehörigen, im diegerichtlichen Grundbuche sub Güt Weiniz Rectif. Nr. 35 vorkommenden, zu Saputje sub Consc. 13 liegenden, gerichtlich auf 600 fl. geschätzten Halbhube, wegen aus dem Urtheile vom 10. Februar 1852, Z. 339, schuldigen 300 fl. c. s. c. bewilliget, und hiezu die Tagssatzungen auf den 12. April, dann 12 Mai und 14. Juni l. J., jedesmal früh 9 Uhr loco der Realität mit dem Anhang angeordnet worden, daß die elbe nur bei der 3. Feilbietung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden würde.

Der Grundbucheextract, die Licitationsbedingungen und das Schätzungsprotocoll können täglich hieramts eingesehen werden.

Eschernembl am 21. Jänner 1853.

3. 304. (3) E d i c t.

Von dem gefertigten Gerichte wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Matthias Thelian von Gottschee, die executive Feilbietung der, auf Johann und Margareth Gössel vorgewählten, im diegerichtlichen Grundbuche sub Herrschaft Pölland Rectif. Nr. 9 und 3 1/2 vorkommenden, gerichtlich auf 300 fl. geschätzten Hubealitäten in Bresowitz Consc.-Nr. 4 und 11, wegen schuldigen 28 fl. 58 kr. c. s. c. bewilliget, und zu deren Vornahme die Tagssatzungen auf den 13. April, 13. Mai und 13. Juni l. J., jedesmal Vormittag 9 Uhr loco der Realität mit dem Anhang angeordnet worden, daß dieselben bei der 1. und 2. Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der 3. jedoch auch unter demselben hintangegeben werden würden.

Der Grundbucheextract, die Licitationsbedingungen und das Schätzungsprotocoll können täglich hierorts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Eschernembl am 16 Jänner 1853.

3. 295. (2)

Eine Wappen-Gallerie für Damen

erscheint seit März l. J. auf den Musterbögen der „Iris“, und wird ununterbrochen fortgesetzt. Es war ein allgemeiner Wunsch, Familien-Wappen derart treu gezeichnet zu erhalten, daß die Ausführung durch Händelarbeit, Hochsticker u. s. w., in Sammet, Seide, Wolle, Tuch, Stramin etc., mit Perlen, Schenille etc. erleichtert werde. Auf „Iris“ nun fiel einstimmig die Wahl, diese längst herbeigesehnten Lieblingsidee zu verwirklichen; wir fühlen uns dadurch hochgeehrt, werden dieses Vertrauen zu rechtfertigen wissen, und ersuchen höflich um geneigte Unterstützung durch gefälliges Einenden richtig gezeichneter Wappen nebst etwaig näheren Angaben. Die Aufnahme erfolgt durchaus kostenfrei und zwar in jener Reihenfolge, in der wir zum Besiz der Zeichnungen gelangen.

Es freut uns wahrhaft, nach und nach durch diese Sammlung einen vollständigen Ehrentempel aufbauen zu können, dessen Glanz der so bevorzugten „Iris“ einen bleibend hohen Werth verleiht. Zugleich laden wir bei Herannahen des II. Quartals (April, Mai, Juni) zur gefälligen Erneuerung der Pränumeration ein, wenn solche noch nicht geordnet sein sollte. Die Reichhaltigkeit der

112

Bogen Text,

Feuilleton, Kunstschule. Anzeiger.

32

Musterbogen,

doppelte, nebst Pa-

tronen.

Damen-Zeitung

„IRIS“

1853. 5. Jahrgang.

72

color. Pariser

Original-Pracht-Costüms,

Tapisseries, Modèles

de lingerie etc.

ist nebst derem Werthe, da sogar ganz neue Auflagen davon nöthig wurden, zu genügend bekannt, um Aufzählen deren Vorzüge zu wiederholen.

GM. Preise Nr. 1. Vollständige Ausgabe Jede Woche durch Post 3 fl. 30 kr., durch Buchhandel 5 fl. für Nr. 2. Vermehrte Costüm-Ausgabe ebenso 2 „ 30 „ ebenso 1 „ 30 „ jedes Quartal Nr. 3. Vermehrte gewöhnl. Ausgabe ebenso 1 „ 30 „

Jene vereherten Damen, welche vom April an dem Abonnement neu beitreten, und die neu hinzugekommenen

Wappen-Gallerie

vollständig (vom Beginne an) zu besitzen wünschen, wollen in diesem Falle das II. Quartal zugleich mit verlangen.

Aufträge zum Besorgen der „Damenzeitung Iris“ übernimmt jede Buchhandlung; wem jedoch am schnelleren Empfange liegt, d. i.

wöchentlich durch Briefpost,

wolle den betreffenden Pränumerationen-Betrag franco direct einsenden an die

Administration der „Iris“ in Graz.

Zu gefälligen Aufträgen auf die unstreitig beliebteste Moden- und Musterzeitung „Iris“ empfiehlt sich jede Buchhandlung, in Laibach J. Giomini.

3. 343. (1)

Die Kanzlei des Advocaten

Dr. Johann Bucar

ist in Adelsberg Haus-Nr. 74, im ersten Stocke, vom 21. März 1853 an eröffnet.

Wohnungs-Anzeige.

Eisen zu verkaufen.

Im Hause Nr. 132, in der Rothgasse, St. Peters-Vorstadt, ist von Georgi angefangen eine Wohnung mittlerer Größe zu vermieten; ferner sind in demselben Hause mehrere Centner altes und neues Eisen, dabei ein Theil eines eisernen Bitters, zu verkaufen. Nähere Auskunft über die Wohnung und den Verkauf des Eisens beim Eigenthümer des Hauses.

Zu kaufen wird gesucht:

ein Exemplar „Laibacher Zeitung“ 1848“ et 1849“ = Jahrgang, complet, und ein Exemplar „NOVICE“ 1848“ = Jahrgang, complet. Offerte erbittet sich die Buchhandlung von Jgn. v. Kleinmayr et S. Bamberg.

3. 289. (2)

Bei Joh. Leon in Klagenfurt ist so eben erschienen und bei G. Lercher, so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Laibach, zu haben

Des Priesters Kernsprüche

zunächst

in der Verwaltung des heil. Bußgeschäftes.

Zusammengetragen

von einem Beichtvater.

8. Mit einem Stahlstiche, in Umschlag broschirt 30 fr. G. M.